Ein weiterer Ausbau ist geplant

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **22 (1962)**

Heft 16

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nicht so

Vor zwölf Jahren kam der Film «Champion» (Hauptdarsteller: Kirk Douglas, Regie: Mark Robson) zu uns. Der Filmberater veröffentlichte damals folgende Kritik: «Ein Film aus dem Boxermilieu. Spricht durch seine Ehrlichkeit und künstlerische Formung. Mit den im Stoffe liegenden Brutalitäten: für reife Erwachsene.» Man sieht, es handelt sich um einen durchaus anerkennenswerten Film, der freilich, seiner realistischen Schilderung des Boxermilieus wegen, als nur «für reife Erwachsene» geeignet betrachtet wurde.
Dieser Film wird nun neu verliehen. In einem Inserat kann man folgende Ankündigung lesen: «... Der stärkste Film der Welt. Kirk Douglas in der grandiosen, rassigen und aufregenden Boxer-Sensation. Dieser vielfach preisgekrönte Film ist so ‚unerhört' und ‚spannend' und ‚einmalig', daß jedermann verstehen kann, warum er in ganz Amerika ‚wie eine Atombombe eingeschlagen hat'. Champion — der Mann ohne Gewissen — Dem Satan verfallen ... er ließ die Frauen leiden; trotzdem waren sie ihm alle verfallen! Komethafter Aufstieg einer ‚Sportkanone' und deren grauenhaftes Ende.»
Ist das nicht Kintopp-Reklame alten Stils? Um so schlimmer, als sie, wieder einmal, einen Film viel schlechter hinstellt als er in Wirklichkeit ist. Wir möchten glauben, daß manche Leute, die sich für ihn hätten interessieren können, durch eine solche Anpreisung davon abgehalten wurden, ihn zu besuchen. Natürlich werden die Schlagworte in ein paar hohlen Köpfen widerhallen und ihren magischen Zwang ausüben — aber lohnt es sich deswegen, einen solchen Ton anzuschlagen — ihn auch heute noch, im Jahre 1962, zu gebrauchen?

Ein weiterer Ausbau ist geplant

Der «Filmberater» hat in den letzten Jahren dem wachsenden filmkulturellen Interesse durch Vermehrung des Textteils und durch Sonderbeiträge zu entsprechen gesucht. Manche Anerkennung ist ihm dafür zuteil geworden. Redaktion und Verlag sind sich indes bewußt, daß noch viel zu tun bleibt. Sie wollen ihrerseits nach Kräften daran arbeiten, daß die Zeitschrift ihre Mission, beizutragen zu einer christlichen Filmkultur in unserem Lande, immer besser erfüllen könne. Dürfen wir uns auch an Sie, verehrte Leserinnen und Leser wenden, und Sie um Ihre Mithilfe bitten! Schicken Sie uns Adressen von filminteressierten Bekannten. Wir werden ihnen gerne Probenummern zusenden. Wenn Sie die Möglichkeit sehen, direkt einen Abonnenten zu gewinnen, versuchen Sie es bitte. Wir danken Ihnen zum voraus dafür. Ein weiterer Ausbau unserer Zeitschrift ist geplant... Mit Ihrer Hilfe wird er gelingen!

Adressen- und Abonnentenmeldungen: Administration «Der Filmberater», Habsburgerstraße 44, Luzern.

Es ist falsche Nachgiebigkeit gegen die Menge, wenn man ihnen die Empfindungen erregt, die sie haben wollen, und nicht die, die sie haben sollen.

Goethe

A kind of loving (Nur ein Hauch Glückseligkeit) III–IV. Für reife Erwachsene

Produktion: Vic/Waterhall; **Verleih:** Columbus; **Regie:** John Schlesinger, 1961; **Buch:** nach dem Roman von Stan Barstow; **Kamera:** Denys Coop; **Musik:** Ron Grainer; **Darsteller:** Alan Bates, June Ritchie, Thora Hird, Bert Palmer, Swen Nelson u. a.

Der englische Nachwuchsregisseur John Schlesinger (Venedig 1960 «Goldener Löwe» der Dokumentarfilm-Biennale für «Terminus») hat ein zu allen filmgestalterischen Unfällen Anlaß bietendes Zeitthema in einer beachtenswerten Art auf die Leinwand gebracht. Die beiden jungen Leute, um die es geht, haben teil an der erschreckend allgemeinen, die eheliche Partnerschaft betont im Sexuellen suchenden Haltung. Es erweist sich einmal mehr, daß damit kein dauerndes, menschenwürdiges Zusammenleben gewährleistet ist. Den Anlaß zum offenen Konflikt gibt die Mutter der jungen Frau, welche mit ihrem ständigen Renommieren und Geschwätz dem Mann das Zusammenleben verleidet. Aber seine Schwester hat die Charakterstärke, ihn auf seine eigene Schuld hinzuweisen. Nach einer Zeit der Trennung entschließen sich die jungen Eheleute, eine eigene Wohnung zu mieten und noch einmal das gemeinsame Leben zu wagen. – Schlesinger gestaltet die Geschichte mit englisch-dokumentarischer Nüchternheit. Die realistische Zeichnung des grauen Alltags, in der die Handlung ständig eingebettet bleibt, schützt diese vor falschem Pathos. In der Darstellung einzelner Szenen sinnlicher Begegnung geht dieser Realismus allerdings zu weit, weil er keine Rücksicht nimmt auf den tatsächlichen Zustand des Massenpublikums. Läßt der Film nirgends erkennen, daß er aus einer christlichen Lebens- und Eheauffassung heraus gestaltet ist, so gibt er anderseits klar zu verstehen, wie wenig eine bloß auf sinnliche Zuneigung aufgebaute Verbindung Bestand haben kann. Darüberhinaus traut er dem Menschen die Kraft zu einer tieferen Bindung zu. Wir meinen deshalb, daß er – mindestens für jene Zuschauer, die noch um die tieferen Quellen vollmenschlicher Partnerschaft wissen, ein Gewinn sein könne.

Eclipse, L' III – IV. Für reife Erwachsene

Produktion: Interopa Film/Cineriz und Paris Film Production; **Verleih:** Majestic; **Regie:** Michelangelo Antonioni, 1962; **Buch:** Michelangelo Antonioni, Tonino Guerra, Bartolini und Ottieri; **Kamera:** G. di Venanzo; **Musik:** Giovanni Fusco; **Darsteller:** Monica Vitti, Alain Delon, Francisco Rabal, u. a.

Tritt Antonioni an Ort? Die äußere Ähnlichkeit, mehr noch die Gleichartigkeit in Problemstellung und Haltung, die dieser neue Film im Verhältnis zu vorausgegangenen zeigt, rufen der Frage; rufen ihr umso eher, als sich gleichzeitig ein gewisser Verlust an Geschlossenheit bemerkbar macht, eine Disproportion des Gewichts zwischen Form und sie nicht überall ausfüllender geistiger Spannung. Freilich, hätte nicht Antonioni selbst den Maßstab gesetzt durch sein bisheriges Schaffen, man würde solches kaum beachten ob der Sensibilität und Intelligenz, mit der er in Bildern von hoher Klarheit des Maßes und der Proportionen den Weg eines Mädchens zeichnet, von einer Liebe, die als Illusion erlöscht, zu einer andern, die kaum mehr Kraft genug hat, Illusion zu werden. Wiederum beobachtet der Film die Menschen mit beharrlicher Geduld, damit sie in all ihrem Verhalten als sich selbst Ausdrückende, ihr inneres Leben Spiegelnde erkannt werden. Auf diese Weise entsteht erneut eine differenzierte Aufzeichnung einer komplexen innermenschlichen Situation. Diese Situation heißt – und hat bei Antonioni immer geheißen: Unvermögen zur Liebe. Immerhin sind Modifikationen da, etwa was die Motive betrifft für jene innere Unsicherheit der Menschen, aus der ihre Unfähigkeit zu dauernder Bindung hervorgeht. Der überdrehte Rummel der Börse mit seinem Sog, der nächtliche Negertanz und der befreiende Flug als Ausdruck verborgener Sehnsucht, das sind doch wohl Zeichen für Verlorenes, Verfahrenes, Verschüttetes, präziser und allgemeinverbindlicher, als sie Antonioni bislang zu setzen pflegte. Doch täuschen solche Nuancen nicht darüber hinweg, daß er sich in seinem diesseitigen Pessimismus kaum von der Stelle bewegt hat, daß dieser Film innerhalb seines Schaffens weder einen Schritt nach vorn, noch die Summe des Bisherigen darstellt, sondern eher ein Werk der Zwischenperiode, des künstlerischen Atemholens, eindrücklich zwar und glaubwürdig, aber im Schatten des Vorausgegangenen und – so darf man hoffen – des Nachfolgenden.

A. Z.
LUZERN

Traumstraße der Welt

II. Teil

von
Hans Domnick

Die Fortsetzung des Reiseberichts über die PANAMERICANA, die viele tausend Kilometer lange Straße, die von Alaska bis Feuerland führt. Ein grandioses Gemälde der südamerikanischen Natur- und Menschenwelt.

«Überdurchschnittlicher Dokumentarbericht»
(«Der Filmberater»)

Im Verleih der Monopol-Film AG, Zürich,
Talacker 42, Tel. (051) 25 66 26